

# Ueber den Ausgang einiger Geschlechter des Mittelalters [Schluss]

Autor(en): **Zollinger, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **5 (1938)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-698165>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vevey avec renvoi à Doret et une famille Matthey-Doret à Corsier et à Yvorne. Il est hors de doute qu'il n'y a pas eu deux familles du nom de Doret, l'une à Corsier et l'autre à Vevey. Ce sont les mêmes personnes, ou leurs descendants, qui ont acquis la bourgeoisie de ces deux communes et ces personnes ne s'appelaient pas Doret, mais Matthey-Doret. Aujourd'hui encore, leurs successeurs, parmi lesquels M. Gustave Doret, musicien, portent le nom de Matthey Doret à l'état-civil; ils sont originaires de Corsier et de Vevey et ont conservé aussi leurs anciennes communes neuchâteloises du Locle et de la Brévine. *(A suivre.)*

### *Ueber den Ausgang einiger Geschlechter des Mittelalters*

Von G. Zollinger (Schluss)

Drei mittelalterliche Bürgergeschlechter von Unterseen lenken die Aufmerksamkeit auf sich. (Unterseen und Interlaken waren einst zwei identische Begriffe; ahd. untar = lat. inter, zwischen; untar sêwen = inter lacus; das stedtli ze Inderlappen genant Undersewen = ze Hinderlappen in der statt).

WARNAGEL. Ulr. Warnagel gibt 1239 der Propstei Interlaken einen Fischteich auf, den seine Vorfahren und zuletzt er und sein Bruder, Ritter Arnold Warnagel, von derselben empfangen haben. Zeugen: dominus Arnold Warnagel, Ulr. de Mülinon etc. Ritter Arnold W. 1236/1252, sein Bruder erscheint häufig (immer ohne Titel), Werner 1252 (ohne Titel). In Unterseen 1323 Junker Walter Warnagel und Walter, der Sohn seines verst. Bruders Johann. Von 1324 an Ritter Walter Warnagel. Aus der Urk. von 1323 ist ersichtlich, dass die Warnagel Dienstmannen der Freiherren von Weissenburg waren. 1343, 1352 Junker Walter Warnagel in Unterseen. Mechthild Warnagel war verheiratet mit dem Landmann Werner Abo in Matten b. Interlaken. 1360 Ulr. Warnagel, gesessen zu Erlenbach im Simmental. 1305 Walter Warnagel dictus Endnidue (?) in Unterseen. Es macht den Anschein, als ob die 1344, 1346, 1360, 1374 ff. erscheinenden Bürger von Unterseen namens Nagel dazu gehörten.

VON MÜLINEN. (Die von Mülinen, die im 13. Jahrh. im Aargau auftreten, sollen im 11. und 12. Jahrh. auf einer Burg Mülinen zwischen Zürich- und Walensee gesessen sein. Zweige davon scheinen auch anderswo Burgen nach dem Geschlecht benannt zu haben: Joh., Sohn des Adalgoz, besass im Ländchen Eiggen eine Burg Mülinen, in Brugg gab es einen Mülinen-Hof; Schw. Geschlechterbuch V.<sup>20)</sup> — Ob der Name der Feste Mülinen bei Frutigen im Berner-Oberland ursprünglich auch irgendwie mit diesem Geschlecht in Beziehung stand, möge dahingestellt bleiben.) — Sicher ist nach einer Urkunde von 1275, dass eine «nobilis domina» de Mülinon Besitz in Wilderswil hatte, wo noch heute ein Dorfteil Mülinen (Mülenen, Mühlenen) heisst. Der in der nämlichen Urkunde unter Andern wie z. B. dominus Ber. miles genannte Ulr. de Mülinon wird doch wohl zur selben Familie im weitern Sinn gehören. Dieser Ulr. de Mülinon (1239 ff.), der vor 1275 gemeinsamen Besitz mit Wer. de Lapidea-domo (vom Steinhus) hatte, erfreute sich einer zahlreichen Nachkommenschaft. Seine Söhne in Unterseen sind Conrad, Johann, Ulrich, Wernher. Conrad v. M., minister monasterii Interlacensis 1318 ff. Des Letztern Söhne: Joh., Ulr., Walth. etc. in Unterseen. Von Mitte des 14. Jahrh. an einige in Bern, auch mehrere von Mülinen als Bürger von Thun (Weibel, Metzger, Zimmermann). 1349 Chuni von Mülinon zu Beatenberg. Um diese Zeit Ulr. von M., Ammann von Bönigen, wo später auch seine Nachkommenschaft erscheint (zuweilen «von Bönigen» genannt). 1349 verübte Ulr. v. Mülinen, gesessen zu Bönigen, mit Hans v. Uebeschi einen Raub an Basler Kaufleuten. 1395 Jenni v. M. in Uebeschi. Um 1370 wohnen noch Verschiedene zu Unterseen, 1393, 1410 Andreas v. M. in Unterseen (∞ A. K. aus Bönigen). 1451 einer in Mannried. 1839 Chr. v. Mühlenen in St. Stephan. Heute blüht das Geschlecht von Mühlenen besonders im Simmental. Zur selben Sippe werden wohl auch die erstmals 1452 in Saanen genannten Müllener gehören, früher auch Müliner und Mülener geschrieben, eine ganz normale Formveränderung aus von Mülinen, analog zu einer Unzahl anderer Namen bei Landgeschlechtern. In den FRB, d. h. vor 1378, findet sich ein einziges Mal

<sup>20)</sup> Es lassen sich verschiedene Beispiele anführen, wonach später in anderer Gegend entstandene Burgen denselben Namen eines Geschlechts tragen; Die Edeln, die sich «von Bennenwil» nannten nach einem so lautenden Weiler in der Pfarrei Tifers (Kt. Freiburg), bauten eine Burg Bennenwil bei Nieder-Gurzelen im Amt Seftigen (Kt. Bern). Die von Mu(h)leren (Spuren alter Burgen bei Muhleren in der Kirchgem. Zimmerwald) brachten die Herrschaft Ligerz (Gléresse) an sich und erbauten daselbst eine Burg Mu(h)leren, franz. «la Mollière». Die von Utzingen besaßen eine Burg Utzingen im Kt. Uri und ein anderer Zweig eine ebenso benannte unweit der Ruine Gutenberg im bernischen Oberaargau.

die Form Müliner bei einem in Bern. 1307 hatte H. von Lenxingen seinen Wohnsitz auf einer kleinen Burg zu Mülönen b. W. 1349 gibt es keine v. Mülönen in Mülönen bei Wilderswil; alle Leute werden in diesem Jahr genannt. Stettler bezeichnet diese v. Mülönen als freie Leute, dem niedern Adelstand gleich und führt schon 1220 einen Ulr. de Molendino an.

WINMAN. Die ältesten Belege (seit 1275) für diese Bürger von Unterseen (= Interlaken), die oft als Zeugen unter Rittern erscheinen, finden sich insgesamt unter den Urkunden der Propstei Interlaken, also genau am selben Ort, wo auch ein Dokument liegt, wonach Joh. de Obrunbure dictus Wiman (bei Stettler Wymann) und sein Stiefvater Rud. von (München-) Buchse nach Einwilligung ihrer Herren, der Grafen von Kiburg, alle ihre Eigengüter zu Muri, Kräyigen, Rufenacht und Häutligen der Propstei Interlaken verkaufen. Wiman ist der ahd. Name Winiman, Wineman (wini = Freund), der auch dem zürch. Geschlecht Weinmann zugrunde liegt (HBL). Ein Zweig der bernischen Winman muss sich nach einer kleinern Burg «von Oberburg» genannt haben. Stettler bezeichnet die von Oberburg als Geschlecht freier Landbesitzer, nicht als Edelgeschlecht, wie es Andere tun. 1297 erscheint Ludw. v. Oberburg als Letzter von 7 benannten Zeugen. Die von Oberburg unterhielten immer Beziehungen mit der Propstei Interlaken. 1349 ist Anna von Oberburg, Joh.'s sel. Tochter (Burgers von Bern) Klosterfrau in Interlaken. 1334 Rud. v. O., Bürger von Thun (ohne adeligen Titel). 1395 Clementina von Oberburg, Klosterfrau in Interlaken, Schwester des Joh. Matter sel. von Thun. Viele einstige Besitzungen der von Oberburg sind nach und nach dem Kloster Interlaken vermacht worden.

1275 Otto Winman von Unterseen, Zeuge unter dominus Ber. miles, Ulr. de Mülinon etc. 1275 verkaufen die Freiherren von Eschenbach, Gründer des Städtchens Unterseen, der Propstei Besitzungen: «*possessiones in villa Inderlappen, quas coluerunt W. et C. fratres dicti de Mülinon, Heinr. dictus Winman et Chr. Gostellin*». Zeugen: viele Ritter, ferner U. und C. fratres de Mülinon, Otto Winmann. 1281 Arnold Warnagel, Otto und Heinr., dieman spricht Wiman, Zeugen für Burkh. v. Scherzligen. 1291 Walther Warnagel und Heinr. Winman, burgere ze Inderlappen genant Undersewen. 1295 H. Winman, Zeuge für Freiherrn von Eschenbach. 1299 H. et J. Winman, burgenses Interlacenses. 1303 Testes (für die Propstei) sunt viri discreti Walter Warnagel *miles*, C. de Zymenkon<sup>21</sup>), Burkh. de Scherzlingen, H. dict. Winman, J. de Böningen. 1344 Philipp W. in Interlaken. Dessen Bruder

<sup>21</sup>) Aus einem frühern Ministerialengeschlecht der Landschaft Zürich. Die Lazariter im Gfenn, sehr nahe bei Zimikon, hatten vor 1282 Ansprüche an einem Kirchensatz im Berner Oberland.

Peter ist 1351 Burger von Thun, Vormund für Ph.'s (taub)stummten Sohn Peter (betr. Güter bei Interlaken). — Es ist möglich, dass sich einige «von Oberburg» nach Aufhören der Beziehungen zu Oberburg weiterhin mit ihrem eigentlichen Geschlechtsnamen Wiman nannten. 1286/91 J. von Oberburg, Burger zu Bern. 1355 H. Winman zu Bern. 1354 C. Winman, päpstl. und kaiserl. Notar (FRB). Etliche v. Oberburg waren Burger zu Burgdorf (Ludw., Cuno, Catharina ∞ Joh. Trüller). Als Landleute erscheinen Winman früh in Burgdorfs Umgebung: 1335 in Utzenstorf, 1360 in Höchstetten b. Koppigen. 1428 in Koppigen. Heute sind die Wymann etwas oberhalb Oberburg, in Lützelflüh (auch in Sumiswald) verbürgert. (Bei Stettler: *der Name* von Oberburg erlosch.) — Um 1500 Wynmann und Müllener (Müliner) in Saanen. — (Vor 1316 bis nach 1428 Winman = Wiman in Schüpfen.)

Noch bei vielen ausgestorbenen Geschlechtern blieben allfällige Zusammenhänge mit heutigen Sippen des Volkes zu untersuchen. Die Winiger (nach HBL urspr. = Winiker) und die Winiker von Winikon im Kt. Luzern können wohl die genealogische Fortsetzung sein der Ritter «von Winikon» (1232, 1334), sowie die Lobsiger (verbürgert in Seedorf b. Aarberg) der Dienstleute von Lobsigen. Beziehungen der heutigen Büttiker von Olten und Wolfwil zu dem sehr weit verzweigten Stamm der «von Büttikon» sind nicht ausgeschlossen. (Ein Geschlecht Bütticker der Stadt Solothurn ist erloschen.) Entsprechend wären auch in der welschen Schweiz noch verschiedene Verhältnisse abzuklären, z. B. ob die Namensübereinstimmung der Vautravers von Romairon und von Champagne (Waadt) mit den «de Vautravers» nicht vielleicht daher rühre, dass beide aus ganz früher Zeit doch desselben Stammes sein könnten.

\* \* \*

*Nachtrag.* Zuschriften, die voneinander unabhängig von drei verschiedenen Seiten eintrafen, und für die hiermit bestens gedankt wird, machten noch auf ein typisches Beispiel aufmerksam, wie ein Edelgeschlecht des Mittelalters in seinem weit verzweigten Stamm der Nachkommen im heutigen Volk weiterlebt, nämlich auf die Lauf(f)er von Eglisau, abstammend von den Freiherren und Ministerialen VON LAUFEN. Aus Eglisau Abzweigungen nach Winterthur 1535, nach Zürich 1642, nach Zofingen 1548, nach Kloten, von Zofingen nach Bern 1616 († 1789), von Kloten ins Waadtland usw. Herr Dr. E. Stauber in Zürich hat den Stammbaum vom 13. Jahrhundert an bis heute aufgestellt.

Zum Thema «Verbauerte Herrengeschlechter» findet sich auch Stoff in den Arbeiten von Frau Dr. Huggenberg (Zürich) über die Schollenberger und über die Marbach.